

Die Legende des Mönchs von Heisterbach, der im Wald für einen Moment in die Ewigkeit gerät, und hunderte Jahre später wieder in sein Kloster zurückkehrt, gehört zu den schönsten Sagen in den Legendensammlungen der Rheinischen Romantik, die für viele Orte in Europa in Varianten mit unterschiedlichen Titeln erzählt wird:	<b>1</b>
<i>Der entrückte Mönch</i> oder <i>Mönch Felix</i> , <i>Der verzückte Mönch</i> oder auch <i>Der Mönch und das Vöglein</i> . Der zentrale Titel bezieht sich auf den Vogel, der mit seinem Singen den Mönch für eine Zeitspanne in die Ewigkeit und in das Paradies führt.	<b>2</b>
Prof. Kurt Roessler, den wir bei uns schon zu Gast hatten, zitiert in einem Aufsatz für die Schriftenreihe der Abtei Heisterbach den Berliner Professor für <i>Deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters</i> Fritz Wagner wie folgt:	<b>3</b>
„Das Motiv der Entrückung als eine die physischen Fähigkeiten des Menschen übersteigende zeitliche und räumliche Entfernung unter Aufhebung aller physikalischen Gesetzmäßigkeiten in den jenseitigen Raum des Himmels, der Hölle oder Unterwelt begegnet im Mythos, Sage und Dichtung in vielfachen Variationen.	<b>4</b>
Die Entrückung erfolgt unter Aufhebung von Raum- und Zeitdimensionen und der Vorstellung von Zeitdauer und räumlicher Distanz.	<b>5</b>

<p>Der Betroffene empfindet sein physisches oder außerphysisches Entrücktsein nur als kurze Zeitspanne obwohl er für die außenstehenden Betrachter länger anhält. Die Entrückung geschieht im Schlaf, im Zustand der Trance, der Ekstase oder mystischen Verzückung, wobei der Entrückte stets wieder in die Gegenwart von Ort und Zeit zurückkehrt.“</p>	<p><b>6</b></p>
<p>Ein bekanntes Beispiel für eine derartige Entrückung oder Verzückung ist die Stigmatisierung, bei der das Auftreten von Wunden am Körper eines lebenden Menschen aus einer spezifischen religiösen Haltung als Wundmale Christi gedeutet werden. Die Stigmatisation ist meist verbunden mit weiteren Phänomenen wie Ekstase oder Visionen. Die Augustinernonne Anna Katharina Emmerick aus Coesfeld hatte zwölf Jahre lang mystische Visionen, in denen sie an jedem Freitag die Passion Christi durchlitt. Eine staatliche Untersuchungskommission konnte weder eine körperliche, z. B. von außen beigebrachte Ursache der Blutungen noch einen Betrug feststellen. Anna Katharina Emmerick starb 1824 und wurde 2004 seliggesprochen. Ihr Grab in Dülmen ist Endstation eines Pilgerwegs.</p>	<p><b>7</b></p>
<p>Ein anderes Beispiel für eine religiös motivierte Entrückung oder Verzückung ist die Entstehung des Wallfahrtsortes Lourdes, die auf die vierzehnjährige Müllertochter Bernadette Soubirous zurückgeführt wird, der 1885 an der Grotte von Massabielle wiederholt die Mutter Gottes erschienen sei.</p>	<p><b>8</b></p>

<p>Entstanden ist die Sage vom Mönch von Heisterbach vermutlich in Irland, von wo sie im 12. Jahrhundert aufs Festland gelangte. Im Dominikanerkloster zu Riga gibt es die Darstellung eines Bettelmönchs der dem Vogel lauscht.</p>	<b>9</b>
<p>Am 3. Juni des Jahres 1067 soll auch der Abt Erpho zu Siegburg verschwunden sein und 300 Jahre später an die Pforte seines Klosters geklopft haben. Er war Benediktiner.</p>	<b>10</b>
<p>Die früheste Anbindung an den Ort Heisterbach findet sich in einem Gedicht von Wolfgang Müller, gen. von Königswinter (1816 – 1873). Kenntnis von der Legende hat Wolfgang Müller nach eigener Aussage durch mündliche Überlieferung erhalten und zwar vom Kaplan Johann Dohmen, der von 1833 bis zu seinem Tod im Jahr 1849 in Honnef wirkte.</p>	<b>11</b>
<p>Ferdinand Freiligrath urteilte 1839 über das Gedicht Wolfgang Müllers: „Von den vielen Behandlungen der Heisterbacher Mönchslegende ist der deinigen der Vorzug zu geben; hab´ ich nicht immer gesagt, dass sie ganz vortrefflich ist?“</p>	<b>12</b>
<p>Über Deutschland hinaus bekannt wurde das Gedicht durch die Veröffentlichung in der dritten Auflage der <i>Rheinsagen aus dem Munde des Volks und deutscher Dichter</i> von Karl Simrock 1841.</p>	<b>13</b>

<p>Wolfgang Müller hat 1855 selbst ein Rheinbuch über Landschaft, Geschichte, Sage und Volksleben herausgegeben, in das er natürlich auch sein Gedicht über den Mönch von Heisterbach aufgenommen hat.</p>	<p><b>14</b></p>
<p>Ausgehend von der Veröffentlichung des Gedichts von Wolfgang Müller haben sich auch andere Schriftsteller des Themas angenommen. So hat der amerikanische Dichter Henry Longfellow nach einer Wanderung durch das Siebengebirge im Rahmen einer Deutschlandreise 1842 das Thema unter dem Titel „The Golden Legend“ aufgegriffen. In seinem Gedicht nennt er den Mönch <i>Felix</i> und lässt ihn einhundert Jahre im Wald verschollen sein.</p>	<p><b>15</b></p>
<p>Auch der französische Dichter Guillaume Apollinaire, der 1901 und 1902 in Bad Honnef und im Haus Neu-Glück in Bennerscheid bei Oberpleis zubrachte, hat das Thema in einer Erzählung aufgegriffen, die er in das Kloster Heisterbach verlegt. Die Mönche im Kloster erzählen sich gegenseitig die Geschichte des verschwundenen und erst nach vielen Jahren wieder aufgetauchten Ordensbruders in mehreren Varianten. Zum Schluss schreibt Lonfellow: Ein junger Mönch, der es immer besser wusste, spöttelte: „Man erzählt sich auch Geschichten dieser Art schon bei den Griechen. Wer weiß, vielleicht waren in diese Vögel des Mittelalters die Seelen der antiken Sirenen eingegangen.“</p>	<p><b>16</b></p>

<p>Was war es nun, das den Mönch von Heisterbach derart aus dem Hier und Jetzt entrückte: Es waren die Worte, die Petrus in seinem 2. Brief an Christen in verschiedenen Gegenden Kleinasiens richtete (Petrus 2. 3,8): „Eines aber sei euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag“.</p>	<p><b>17</b></p>
<p>Nun ist diese Vorstellung von einem gänzlich anderen Zeitverständnis Gottes als das der Menschen keine nur christliche Ansicht. Wir finden sie bereits im Alten Testament und zwar im Psalm 90. Das Buch der Psalmen ist auch Bestandteil der jüdischen Tradition. Es wird im Judentum „Tehillim“, „Buch der Preisungen“ genannt. Dort heißt es: „Ein Gebet des Mose, des Mannes Gottes. Herr, du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder! Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache.“</p>	<p><b>18</b></p>
<p>Und wir finden dieses göttliche Zeitverständnis auch im Islam. Im Koran wird es zweimal genannt:</p>	<p><b>19</b></p>

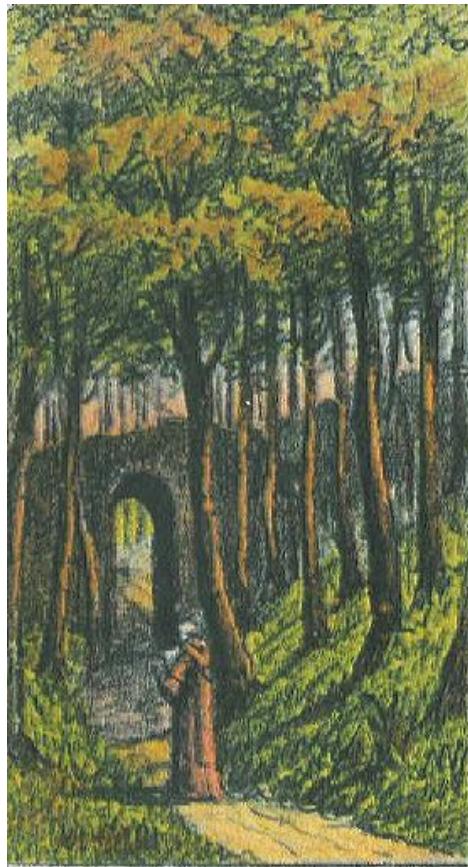
<p>(Sure 22:47):  „Und gewiss, ein Tag bei deinem Herrn ist wie tausend Jahre nach eurer Berechnung.“</p> <p>(Sure 32:5):  „Er regelt die Angelegenheit vom Himmel bis zur Erde. Hierauf steigt sie zu Ihm auf an einem Tag, dessen Maß tausend Jahre nach eurer Berechnung sind.“</p>	
<p>Dieses Problem des göttlichen Zeitverständnisses beschäftigt unseren Mönch, während er das Klostergelände durch die kleine Pforte verlässt. Hören wir jetzt das Gedicht von Wolfgang Müller:</p>	<b>20</b>
<p>Ein junger Mönch im Kloster Heisterbach  Lustwandelt an des Gartens fernstem Ort;  Der Ewigkeit sinnt still und tief er nach  Und forscht dabei in Gottes heil'gem Wort.</p>	
<p>Er liest, was Petrus, der Apostel, sprach:  „Dem Herren ist ein Tag wie tausend Jahr’,  Und tausend Jahre sind ihm wie ein Tag,“ –  Doch wie er sinnt, es wird ihm nimmer klar</p>	<b>21</b>
<p>Und er verliert sich zweifelnd in den Wald;  Was um ihn vorgeht, hört und sieht er nicht; –  Erst wie die fromme Vesporglocke schallt,</p>	<b>22</b>

Gemahnt es ihn der ernsten Klosterpflicht.	
Im Lauf erreicht er den Garten schnell; Ein Unbekannter öffnet ihm das Thor. Er stutzt, – doch sieh, schon glänzt die Kirche hell, Und draus ertönt der Brüder heil'ger Chor.	<b>23</b>
Nach seinem Stuhle eilend, tritt er ein, – Doch wunderbar – ein Andrer sitzt dort; Er überblickt der Mönche lange Reih'n –, Nur Unbekannte findet er am Ort.	<b>24</b>
Der Staunende wird angestaunt ringsum; Man fragt nach Namen, fragt nach dem Begehr; Er sagt's – dann murmelt man durch's Heiligthum: Dreihundert Jahre hieß so Niemand mehr.“	<b>25</b>
„Der Letzte dieses Namens,“ tönt es dann, „Er war ein Zweifler und verschwand im Wald; Man gab den Namen Keinem mehr fortan!“ Er hört das Wort; es überläuft ihn kalt.	

<p>Er nennet nun den Abt und nennt das Jahr;  Man nimmt das alte Klosterbuch zur Hand;  Da wird ein großes Gotteswunder klar:  Er ist's, der drei Jahrhunderte verschwand.</p>	
<p>Der Schrecken lähmt ihn. plötzlich graut sein Haar;  Er sinkt dahin und ist dem Tod geweiht,  Und sterbend mahnt er seiner Brüder Schaar:  „Gott ist erhaben über Ort und Zeit.</p> <p>Was er verhüllt, macht nur ein Wunder klar –  Drum grübelt nicht, denkt meinem Schicksal nach!  Ich weiß: ihm ist ein Tag wie tausend Jahr,  Und tausend Jahre sind ihm wie ein Tag.“</p>	<b>26</b>
<p>Die Legende vom Mönch von Heisterbach hat auch in der darstellenden Kunst vielfältige Beachtung gefunden. Ich zeige Ihnen nun einige Beispiele:</p>	
<p>Peter Saget hat 1888 eine <i>Dramatische Dichtung in acht Bildern nebst einem Vorspiel</i> über den Mönch von Heisterbach verfasst. Saget war ein deutscher Journalist und Schriftsteller, der seine journalistische Tätigkeit 1879 beim Bonner General-Anzeiger begann, von wo er später als Redakteur zur Aachener Volkszeitung wechselte.</p>	<b>27</b>

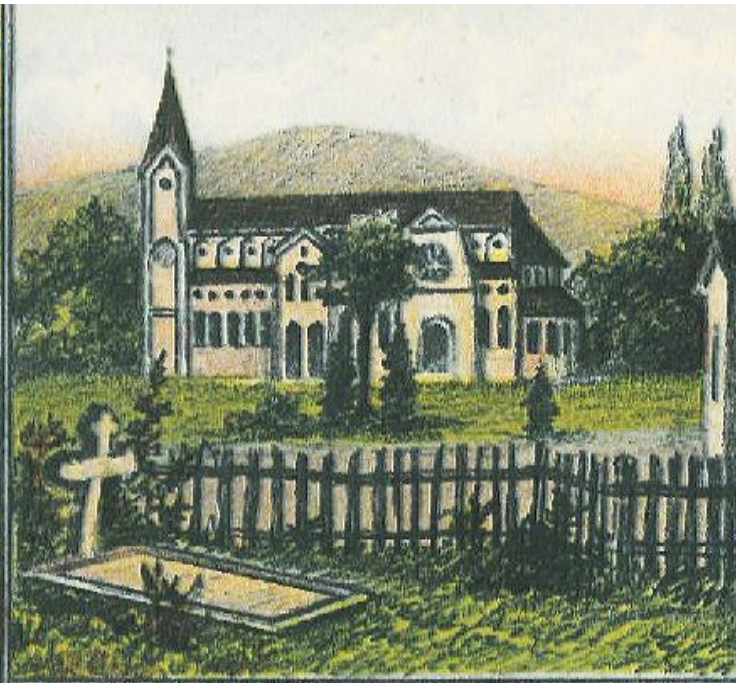


1929 wird das Schauspiel auf der 1911 erbauten Naturbühne auf der Insel Grafenwerth aufgeführt.	
Von dem in Salzburg geborenen und 1939 in München gestorbenen Maler und Grafiker Prof. Matthäus Schiestl stammt diese Radierung, die 1938 als Ansichtskarte herausgegeben wurde.	<b>28</b>
Es folgt eine Reihe von Ansichtskarten:	<b>29 - 38</b>
Während des Ersten Weltkriegs, in großem Umfang aber in den Inflationsjahren danach wurden wegen des Mangels an Silbermünzen variantenreich gestaltete Notgeldscheine mit viel Lokalkolorit ausgegeben. Die folgenden Notgeldscheine mit Darstellungen zur Legende des Mönchs von Heisterbach stammen aus den Jahren 1921 – 1923.  Die Scheine werden heute zwischen 3 und 5 Euro gehandelt.	<b>39 - 40</b>
Zum Abschluss zeige ich Ihnen eine etwas ungewöhnliche Darstellung der Legende in Form eines Comic-Videos.	
<b>Dank</b>	<b>41</b>



Der letzte dieses Namens, hört es laut,  
 Er war ein Zweiter und verschwand im Wald,  
 Man hat des Namens keinem mehr vertraut. —  
 Er hört das Wort, es überläßt ihm kalt.

Er nennet nun den Abt und nennt das Jahr,  
 Man nimmt des alte Klosterbuch zur Hand,  
 Da wird ein großes Gotteswunder klar;  
 Er ist's, der drei Jahrhunderte verschwand.



### Der Mönch zu Heisterbach.

Ein junger Mönch im Kloster Heisterbach  
 Lustwandelt an des Gartens fernsten Ort;  
 Der Ewigkeit stund tief und still er nach,  
 Und forscht dabei in Gottes heiligem Wort.

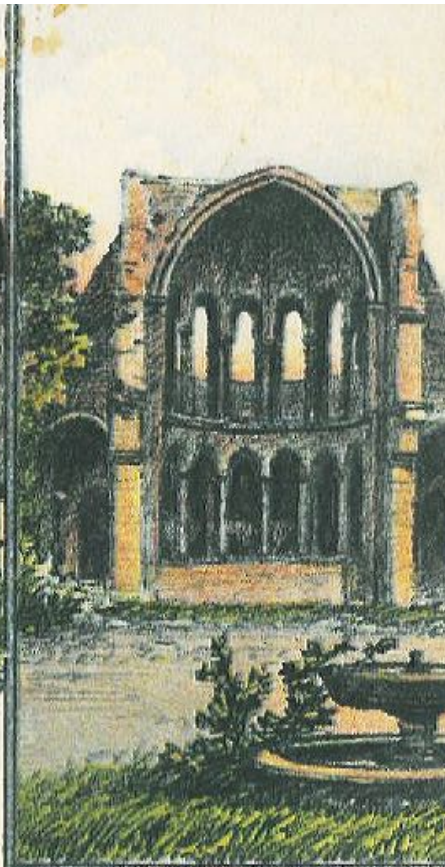
Im Lauf erreicht er den Garten schnell;  
 Ein Unbekannter öffnet ihm das Thor;  
 Er stolzet — doch sich, schon ist die Kirche hell,  
 Und draus erkönt der Brüder lauter Chor.

Er liest, was Petrus der Apostel sprach:  
 Dem Herren ist ein Tag wie tausend Jahr,  
 Und tausend Jahre sind ihm wie ein Tag;  
 Doch wie er sinn, es ward ihm nimmer klar.

Nach seinem Stuhle eilend, tritt er ein,  
 Doch wunderbar, ein andrer sitzt dort;  
 Er überblickt der Mönche lange Reih'n;  
 Nur Unbekannte findet er am Ort.

Und er verliert sich zweifelnd in den Wald,  
 Was um ihn vorgel, hört und sieht er nicht;  
 Erst wie die frohen Veisperglocke schallt,  
 Gemahet es ihn der ersten Klosterpflicht.

Der Staunende wird angestaut ringsum,  
 Man fragt nach Namen, fragt nach dem Begeh'r;  
 Er sagt's, da murren man durchs Heiligum;  
 Dreihundert Jahre hieß so niemand mehr.



Der Schrecken lähmt ihn, plötzlich graut sein Maa;  
 Er sinkt dahin, ihn tötet dieses Leid,  
 Und sterbend mahet er seiner Brüder Schar:  
 „Gott ist erhaben über Ort und Zeit.“

„Was Er verhüllt, macht nur ein Wunder klar,  
 Draus grübelst nicht, deutet meinem Schicksal nach;  
 Ich weiß, ihm ist ein Tag wie tausend Jahr,  
 Und tausend Jahre sind ihm wie ein Tag.“

Bild: Virtuelles Brückenhofmuseum





Bild: D. Mechlinski



Bild: Virtuelles Brückenhofmuseum





Bild: D. Mechlinski





Bild: Virtuelles Brückenhofmuseum